

Die Biblioteca Nazionale Marciana in Venedig

Naoka Iki

Die Biblioteca Marciana¹ gehört aufgrund Ihres umfangreichen Bestands auf den Gebieten Byzantinistik und Altphilologie und Ihrer historischen Entwicklung zu den wichtigsten Forschungsbibliotheken Italiens. Sie ist eine der italienischen Bibliotheken, die zwar das Adjektiv „nazionale“ im Namen tragen, aber keine überregionalen Aufgaben übernehmen. Die Marciana ist vielmehr eine „biblioteca nazionale statale“, also eine dem Staat (im Fall der italienischen Bibliotheken dem „Ministero per i Beni e le Attività culturali“) unterstellte Institution. Die Benutzer müssen älter als 16 Jahre sein und zur Konsultation des wertvollen Altbestands ist eine „motivazione di studio“ (schriftliche Begründung des Forschungsvorhabens, ggf. Empfehlungsschreiben von Professoren) notwendig. Jeder eingetragene Benutzer erhält einen Bibliotheksausweis, die Ausleihe ist automatisiert. Ihren Namen verdankt die Marciana dem Schutzheiligen Venedigs, dem Heiligen Markus. Auch die prominente Lage in der alten „Zecca“ (Münzgebäude) innerhalb der „Procuratie Nuove“ gegenüber der Markuskirche spiegelt die Bedeutung der Bibliothek wider.

Der Grundstock der Bibliothek geht auf Kardinal Bessarion (1395–1472) zurück, der im Jahre 1468 der Republik Venedig seine Sammlung an griechischer Literatur vermachte. Der Kardinal sah in Venedig die legitime Nachfolgerin von Byzanz und die einzige Macht, die dem Vordringen der Türken Einhalt gebieten konnte (Krieg von 1463–1479). Bereits ein Jahrhundert vorher, im Jahre 1362, hatte Francesco Petrarca (1304–1374) in Venedig die Idee einer „öffentlichen Bibliothek“ thematisiert, die nun mit der Schenkung von Bessarion realisiert wurde. 750 vorwiegend griechische und lateinische Codizes und 250 weitere Handschriften kamen so in den Besitz der Republik Venedig, die dem Geschenk dem ihm gebührenden Rahmen verlieh: der 1537 bis 1553 von Jacopo Sansovino (1486–1570) errichtete prachtvolle Bibliothekssaal² ist heute in den Rundgang durch das Museo Correr und das Archäologische Museum integriert. Im Stil der italienischen Renaissance errichtet und mit Gemälden von Tizian, Veronese und Tintoretto ausgestaltet, gehört der Lesesaal „Libreria Sansoviniana“ – fertiggestellt 1588 von Vincenzo Scamozzi 1552–1616) – zu den schönsten Bibliotheksbauten Italiens. Zur wert-

1 Für den regen Austausch mit den italienischen Kollegen gebührt mein Dank in erster Linie Dr. Annalisa Bruni, die den Besuch organisierte und sich sehr viel Zeit genommen hat. Dr. Mariachiara Mazzariol sei für die individuelle, hochinteressante Führung durch die „sale monumentali“ der Libreria Sansoviniana und den Blick auf die Weltkarte des Fra Mauro aufs herzlichste gedankt. Vgl. allgemein den Internetauftritt der Marciana unter: <http://www.marciana.venezia.sbn.it>

2 Siehe hierzu: <http://www.marciana.venezia.sbn.it/infosi.htm#sede>

vollen Sammlung³ zählt das „Breviario Grimani“ aus dem 16. Jahrhundert oder die Weltkarte „Mappamondo“ von Fra Mauro sowie Drucke von Aldus Manutius. Der Bibliotheksbestand wuchs in der Folge dank zahlreicher weiterer Schenkungen⁴ rasch an: beispielsweise überließ Melchior von Marienburg 1589 der Bibliothek 2.200 Druckwerke, 1595 kamen 175 Handschriften und 1.500 Druckwerke aus dem Nachlass von Jacopo Contarini da S. Samuele in den Besitz der Marciana und 1794 gelangte das Testament von Marco Polo über Amedeo Svajer mit weiteren 340 Handschriften in den Bestand. Das erste italienische Gesetz dieser Art verpflichtete 1603 die Drucker zur Ablieferung eines Exemplars an die Marciana. Das Pflichtexemplarrecht (Ablieferung eines einzigen Exemplars) hat die Bibliothek für die Provinz Venedig und seit einem Jahr auch für die Region Venedig inne. Weitere Zuwächse stammen vom Ende des 18. Jahrhunderts aus Bibliotheken von Klöstern wie SS. Giovanni e Paolo in Venedig oder S. Giovanni di Verdara in Padua. Während der Napoleonischen Ära gelangten Bestände aufgelöster Klöster in die Marciana, die sich bis 1811 an ihrem originären Sitz befand. Mit der Gründung des Königreichs Italien verlagerte man die Bibliothek in den Palazzo Ducale. 1904 wurde der Sitz der Bibliothek in die alte Münze verlegt, 1924 erhielt die Marciana eine zusätzliche Unterbringung im Palazzo della Libreria innerhalb der „Procuratie Nuove“. Die Büros der Bibliothekare zeugen noch von der ursprünglichen Bestimmung der Münze und sind als Arbeitsplätze wenig geeignet. Der Blick in die Lagune von Venedig entschädigt zwar für die beengten Verhältnisse, doch die Platzprobleme wirken sich auch auf die Benutzerbereiche aus; der große Lesesaal befindet sich gerade im Umbau. Ein externes Magazin außerhalb der „Zecca“ ist zwar vorhanden, doch existieren Pläne eines Umbaus der Gebäude am ehemaligen Arsenal zur Schaffung neuer Bibliotheksräumlichkeiten für Benutzer und Bibliothekare.

-
- 3 Ausführliche Informationen unter: <http://www.marciana.venezia.sbn.it/patrimar.htm> sowie: Scarsella, Alessandro (Hg.): *Metodologia bibliografica e storia del libro. Atti del seminario sul libro antico offerti a Dennis E. Rhodes (Miscellanea Marciana X–XI)*, Venedig 1995–1996. Die *Miscellanea Marciana* erscheinen im Eigenverlag der Bibliothek einmal jährlich und stellen in ihren Beiträgen Sonderbestände aus den Sammlungen der Marciana vor oder präsentieren Ergebnisse von Forschungsaufenthalten in der Bibliothek.
- 4 Vgl. <http://www.marciana.venezia.sbn.it/storimar.htm>. Für einen historischen Abriss zur Marciana und ihren Beständen im Kontext der anderen venezianischen Bibliotheken siehe auch: *The library of Saint Mark (Biblioteca Nazionale Marciana)*, in: [Actes du] Colloque de Venise (2004), Post-colloque à Vérone et dans le Frioul (2004), S. 31–38

Die Marciana⁵ besitzt annähernd eine Million Medieneinheiten, dazu zählen ca. 13.000 – vielfach illuminierte – Handschriften sowie 2.883 Inkunabeln und 24.055 Drucke aus dem 16. Jahrhundert. Die aktuellste Statistik stammt aus dem Jahr 2003 und weist 25.488 Benutzer, davon 4827 aus dem Ausland auf, es wurden 1965 Ausleihen und 6225 Bestellungen getätigt. Der Bestand an Monographien belief sich auf 59.857, zuzüglich 618 Mikrofilmen.

Im Bereich Erwerbung⁶ kam es in den letzten beiden Jahren zu Estateinbußen von über 40% bei nur geringer Aussicht auf eine positive Wende. Die Erwerbung erfolgt über ein breites Spektrum an Agenturen und Verlagen, der eingeräumte Rabatt (jährlich neu verhandelbar) richtet sich nach dem Material, das heißt große Buchhändler räumen bis zu 30% Rabatt ein, während Spezialliteratur und graue Literatur über spezialisierte Händler und Antiquariate erworben wird, die maximal bis zu 10% Rabatt gewähren. Ausländische Literatur, vorwiegend aus dem Bereich der klassischen Philologie, wird über Verlage wie Blackwell angeschafft. Bei antiquarischen Käufen oder Auktionen kann der beauftragte Händler nur bis zu einer bestimmten, vorher mit dem Erwerbungsleiter abgesprochenen Höchstsumme bieten („gara d’apalto“). Das in Italien übliche System der „gara pubblica“, also der jährlichen Ausschreibung der geplanten Summen für Monographien und Zeitschriften durch die Bibliotheken mittels eines Wettbewerbs, wird durch mündliche oder schriftliche Absprachen zwischen Anbieter und Bibliothek ergänzt, an die sich beide Seiten gebunden fühlen („lettera d’intento“).

Der Bestand der Marciana ist noch auf zwei OPAC’s⁷ verteilt: einerseits befinden sich alle Neuerwerbungen ab April 1990 (und teilweise retrospektiv aufgenommener Bestand ab 1940) im venezianischen Verbundkatalog des „Servizio bibliotecario nazionale“ (SBN), während der Kartenkatalog der Marciana in digitalisierter Form über Golem zur Verfügung steht. Durch eine Übernahme der in Italien gängigen Software Sebina ist eine Integration beider Kataloge angedacht („Marciana On-line“).

Ein großes Digitalisierungsprojekt verfolgt die Marciana mit GeoWeb⁸ im Bereich Karten. Die genaue Zahl aller Karten ist unbekannt, da viele Monographien wertvolle Karten enthalten, die nicht einzeln aufgenommen sind. Seit wenigen Jahren arbeitet man einem Inventar aller Karten (Word-Datei), ein Repertorium für das

- 5 Aktuelle Informationen über die und aus der Bibliothek werden zweisprachig (englisch und italienisch) über den online verfügbaren Newsletter (vor allem wohl für den amerikanischen Förderverein) verbreitet (<http://www.marciana.venezia.sbn.it/news/>).
- 6 Ganz herzlichen Dank an Herrn Dr. Stefano Frassetto für das ausführliche und instruktive Gespräch zu den Erwerbungsmodalitäten der Marciana.
- 7 Vgl. <http://marciana.venezia.sbn.it/opac.htm>.
- 8 <http://geoweb.venezia.sbn.it/geoweb/GWindex.html>. Herzlichen Dank an Dr. Piero Falchetta für die ausführliche Vorstellung des Projekts!

18. und 19. Jahrhundert liegt vor. Anfang der 1990er Jahre stellte das Ministerium Sondermittel für Retrokatalogisierung zur Verfügung, die in eine Datenbank und ein Digitalisierungsprojekt des umfangreichen Kartenbestands investiert wurden. Eine Nutzung der Online-Datenbank ist bisher nur für eingeschriebene Benutzer der Marciana (nach Authentifizierung) möglich, die Datenbank soll aber mittelfristig frei zugänglich sein. Die Digitalisierung wird über einen Scanner der Firma Zeutschel abgewickelt.

Interessante Informationen zur Ausbildungssituation in Italien rundeten den Besuch ab: Die Bibliothekslaufbahn (dem höheren Dienst in Deutschland vergleichbar) unterläuft in Italien gerade einen Reformprozess. Bisher legte man die „laurea“ (erster Universitätsabschluss) nach einem Studium von drei Jahren – für den Bibliotheksdienst vorzugsweise in humanistischen Fächern – ab und schloss eine Zusatzausbildung in Bibliotheks- oder Archivkunde für die Dauer von zwei Jahren an. Es ist geplant, das Studium bis zur „laurea“ auf vier Jahre zu verlängern und die Spezialisierung in „conservazione dei beni culturali“ bei zwei Jahren zu belassen. Nach Studium und Zusatzausbildung muss man sich einem „concorso“ unterziehen, einem staatlichen, landesweiten Wettbewerb für alle staatlichen Laufbahnen (Lehrer, Verwaltung, Bibliothek etc.). Seit acht Jahren fand jedoch kein entsprechender „concorso“ mehr statt.

